

Bericht zur Kongressreise zwischen dem 24.11. und 02.12. 2012 nach Barcelona

M.A. Stefan Knauß

Durch die Unterstützung der Graduiertenschule war mir die Kongressreise anlässlich der Jahrestagung für politische Philosophie an der *Universitat de Barcelona* möglich. Die Konferenz trug in diesem Jahr den Titel *Political Philosophy between Normativism and Criticism*. Die Veranstaltung analysierte und hinterfragte den Trend innerhalb der politischen Philosophie, nach einer Phase des kritischen Skeptizismus gegenwärtig starke normative Forderungen, etwa in den einschlägigen Publikationen zum Thema der Gerechtigkeit, zu vertreten. Die verschiedenen Beiträge versuchten dabei entgegen der im Titel scheinbar angedeuteten Opposition zwischen Normativität und Skeptizismus vielmehr die enge Verzahnung von negativ formulierter Kritik und positiv konzipierten Forderungen aufzuzeigen. Wenngleich die Bandbreite der Präsentationen natürlich von der skeptischen Wiederlegung von Denkparadigmen wie der Behauptung, ein konsequentes Verständnis der basalen menschlichen Freiheitsrechte führe mit Notwendigkeit zur Akzeptanz der freien Marktwirtschaft, bis hin zur affirmativen Konzeption einer auf Nachhaltigkeit und ökologischen Prinzipien fußenden Gerechtigkeitsidee reichte.

Mein eigener Beitrag mit dem Titel *From critique to normativity – materiality and exteriority as sources for an approach of universalistic ethics* fokussiert auf das Spannungsfeld zwischen dem angebrachten Zweifeln und dem legitimen Fordern anhand der Position der *Ethik der Befreiung*, die der argentinische Philosoph Enrique Dussel entwickelt hat. Dussels Versuch einer alternativen Gerechtigkeitskonzeption vom Standpunkt eines Beobachters aus der ehemaligen Kolonie stellt ein Musterbeispiel dafür dar, wie sich aus der Praxis der Kritik selbst bestimmte normative Forderungen zur gerechteren Gestaltung der politischen und ökonomischen Praxis sowie für deren theoretische Reflexion ergeben.

Der durch den Veranstalter festgelegten Zuordnung folgend, konnte ich meinen Text in einer Sektion vortragen, die im Wesentlichen postmodernen Theoretikern gewidmet war. So versuchte meine Kollegin Lucrecia Rubio (Madrid/Spanien) die alternativen normativen Paradigmen von Jürgen Habermas und Michelle Foucault angesichts einer komplexen und ausdifferenzierten Gegenwartsgesellschaft zu entfalten. Noch herausfordernder war der Vortrag von Juan Cuamba (Stadt?/Mexiko), der versuchte, die aktuelle politische Philosophie vor der Folie einer Politik der Begierde (*politique du désir*) zu deuten, die auf den französischen Denker Gilles Deleuze zurückgeht.

Die Auseinandersetzung mit der Position von Enrique Dussel, die ich vorstellen konnte, stellt einen integralen Bestandteil meines Dissertationsprojekts dar. Die Anregungen und Impulse aus der Diskussion mit den Fachkollegen aus dem spanischsprachigen Kulturraum waren für mich daher äußerst gewinnbringend. Insbesondere der Hinweis darauf, dass Dussels als Kritik angelegte materielle Ethik letztlich ein umfassendes Verständnis der menschlichen Würde voraussetzt, für das innerhalb seiner Schriften nicht eigens argumentiert wird, war dahingehend wertvoll. Die Vorteile einer nüchternen, auf die Realisation ethischer Vorsätze angelegten Theorie, die durch Dussels Folgenanalyse auf essentialistische Denkkategorien zu verzichten scheint, werden durch den Appell an ein möglicherweise metaphysisch fundiertes Würdekonzept konterkariert. Trotz dieser Schwachstelle konnte Dussels Version einer Modernekritik von außen aber in ihren Grundzügen überzeugen.

Besonders erfreulich ist, dass die Organisatoren den Wunsch geäußert haben, die Zusammenarbeit auch im nächsten Jahr fortzusetzen. Eine Veröffentlichung meines Beitrags in der Zeitschrift *Astrolabia. Revista internacional de filosofía* ist ebenfalls in Vorbereitung.